

Rezension

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

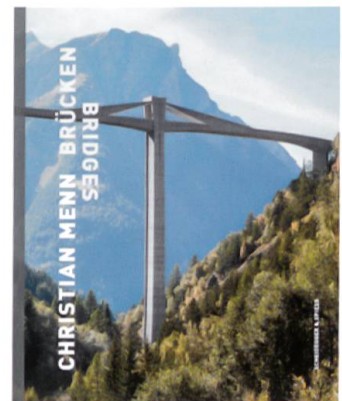
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rezension

Die zwecklos schöne Brücke

Christian Menn. Brücken Bridges. Hrsg. von Caspar Schärer und Christian Menn. Mit Beiträgen von Christian Menn, Iso Camartin, Luzi Bärtsch, David P. Billington, Werner Oechslin und Joseph Schwartz und einem Interview von Caspar Schärer mit Christian Menn. Fotos von Ralph Feiner. Zürich, Scheidegger & Spiess, Zürich 2015. ISBN 978-3-85881-455-5.

Meine nächste Menn-Brücke ist die über den Rhein bei Bad Ragaz. Ich sehe sie, wenn ich von mir zu Hause in Fläsch auf den Bahnhof Bad Ragaz marschiere. Sie schwingt in einem eleganten Bogen eine Autobahn über den Fluss. Doch – oh je – sie ist nicht für mich gedacht und gemacht, weil ich ja nicht Auto fahren kann. Ich laufe an ihr vorbei. Sie nützt mir nichts. Denn die Rheinbrücke ist wie viele von Christian Menns Brücken für die eiligen Autofahrer. Und dennoch – welche Freude, sie ist viel mehr für mich als für die Automobilistinnen. Ich sehe sie als Teil der Landschaft, als kühnen Schlag eines perfekt proportionierten Schwungtroges über den Rhein, als Plastik, schmal auf der einen Seite, sich verbreiternd gegen die Mitte und schmal auf der andern Seite wieder. Scheinbar. Und in allen Stufen der Farbe Grau schimmert der langsam verwitternde Beton zauberhaft. Sie, die geschäftig schnellen Autofahrer aber haben keine Zeit zum Schauen und Merken – schwuppdwupp sind sie schon hinweg gestoben und sie haben ihre Augen Gott sei Dank anderswo als auf den fein gestalteten Proportionen zwischen Brüstung und Pfeiler. Eines Tages werde ich vielleicht das Gatter überwinden und den Zaun und hinaufkriechen vom Ufer her, um die Perspektive zu schauen, die die Autofahrer sehen. Doch sie sehen das eh anders, weil – ich ja stünde, während sie brausen. Kurz, für den Betrachter ist eine Brücke von Christian Menn – oder von wem auch immer – wunderbar, meist zwecklos schön. Ich weiss, dass ich das zu einem Ingenieurbauwerk nicht schreiben darf, weil der Zweck und die unmittelbare Brauchbarkeit ihm ja heilige Aufgabe sind. Aber wenn am Morgen ein Nebelchen vom Wasser herauf über die Brüstung der



Rheinbrücke zwischen Fläsch und Bad Ragaz kriecht, ist es erhebend, einen betonierten Zweck zum zwecklos Schönen umzu-deuten.

Also ist das drei Kilo schwere Buch «Christian Menn. Brücken, Bridges» für mich und mein Fussgängerdasein ein Hochamt des versammelten zwecklos Schönen. Ponte Nanin, Ganter-, Sunniberg- und Viamalabrücke und fast alle 70 weiteren Brücken, die Menn entworfen hat und dann grad noch einmal so viele, bei denen er wesentlich beteiligt war, sind ungemein kräftige Bauten in der Landschaft. Und wohlgemerkt, das sagt ein Fussgänger, der nicht Auto fahren kann und auch nicht gerne mitfährt mit denen, die das können. Das Buch ist eine Offenbarung meines Blicks und meiner Erlebnisse. Was ich bei der Rheinbrücke mir skizziert habe, was ich bei andern sehe und erlebe, wenn ich unter oder neben ihnen marschiere, wird nun in diesem Buchziegel in voller Blüte und Wucht mir vorgeführt.

Mir geht es dabei wie dem Fotografen Ralph Feiner. Er hat für das Buch 27fach intensiv erleben können, wovon ich von der Rheinbrücke schrieb. Die sorgsame Betrachtung des Baus mit dem Auge und der Freude des Fotografen, der ja bockstill steht, bis er den richtigen Augenblick erwischt. Der den Bau so sieht, wie ihn die Autofahrerin, für die er gedacht ist, nie sehen kann. Reiche Bilder-ernte hat Feiner von den 27 Brücken zurückgebracht. Sie ist der Kern des Buches. Dazu gibt es Pläne und zu jedem Bauwerk einen kurzen Text von Christian Menn, den auch versteht, wer kein Ingenieur ist. Feiners Bilder – es sind grossartige Bilder. Nur scheinbar neutral ist die Fotografie ja. In den Bildern sehen wir die Leidenschaft eines Fotografen, der die Schönheit sucht, für den schönen Bau. Und seinen Respekt vor dem, der den schönen Bau entworfen hat. Und die Landschaft mit ihm nicht beleidigt. Ralph Feiner bringt die Brücken mit Licht zur Geltung, er, der Fotograf, ist wie Menn ein Brückenbauer. Fürs Schauen und fürs Merken. Wobei der Fotograf Feiner für unsere Ergötzung und die Erklärung der Poesie des Bauwerks teils viel kühnere Wege geht als ich, um meine privaten Kopfbilder herzustellen. Ich spaziere vorbei, er kletterte auf Tannen, bezwang Abhänge, stieg in den Bach, band sich mit einem Seil an, um den Stand zu sichern, von dem aus er den Augenblick hat treffen können, der der Arbeit des grossen Brückenbauers Menn angemessen ist. Natürlich nahm er dabei auch den Zweck ins Auge. Er zeigt nicht nur die meisterliche Einfügung der Bauten in Landschaften, sondern auch in das Verkehrssystem, wo sie treu und redlich und den Zweck erfüllen, die Autos und auch die Eisenbahnen vom einen Ufer ans andere zu bringen.

Und so ist das Buch kein Bilderbuch, sondern eine Sehschule. All die rassigen Autofahrer machen nun Pause, haben das schwere Buch auf den Knien, blättern, vertiefen sich in die Fotografien, in die Pläne und in die Texte, lesen die klugen Essays und sehen in Fülle, was sie als Fahrende nie sehen: Die Schönheit der Brücke, die mehr ist als nur eine Zweckerfüllung zu ihren Gunsten.

Köbi Gantenbein